

2.2NEU2 Bildung fürs Leben: Schule und Ausbildung

Antragsteller*innen:

Tagesordnungspunkt: 2. GEMEINSAM und GERECHT - für eine solidarische Brandenburg

Status: Modifiziert

1 Gute Bildung für jedes einzelne Kind – das ist für uns eine zentrale Gerechtigkeitsfrage. Denn gute Bildung
2 eröffnet die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben. In Deutschland hängt der Bildungserfolg noch immer
3 zu sehr von der sozialen Herkunft eines Kindes ab. Das wollen wir ändern. Wir sehen Schulen als Lern- und
4 Lebensorte, die Möglichkeiten eröffnen und Horizonte erweitern. Alle Kinder können und wollen lernen.
5 Dafür muss es gute Rahmenbedingungen geben und Freiräume, in denen sich alle Beteiligten entfalten
6 und gute Arbeit leisten können.

7 **Lehrer*innen und Seiteneinsteiger*innen ausbilden und qualifizieren**

8 Unseren Schulen fehlen Lehrkräfte. Gute Lehrer*innen für unsere Kinder und Jugendlichen zu finden und zu
9 qualifizieren ist die zentrale Herausforderung der Schulpolitik in den nächsten fünf Jahren. Unsere
10 Warnungen vor einem drohenden Lehrkräftemangel wurden viele Jahre lang ignoriert. Das rächt sich nun.
11 Die Universität Potsdam bildet als einzige, brandenburgische Universität Lehrkräfte für fast alle
12 Schulformen und Schulstufen aus. Knapp ein Fünftel aller Studierenden der Universität Potsdam, also ca.
13 3.300, sind derzeit im Lehramt immatrikuliert. Jährlich verlassen 500 Lehramtsstudierende die Universität
14 Potsdam, eingestellt werden müssten in diesem und den nächsten Jahren aber zwischen 950 und 1200
15 neue Lehrer*innen pro Jahr. Inzwischen hat die Universität angekündigt, die Zahl der
16 Lehramts-Studienplätze schrittweise bis zum Jahr 2020 auf 1.000 zu erhöhen, was erfahrungsgemäß zu
17 etwa 800 ausgebildeten Lehrer*innen jährlich führt. Und auch nach 2023/24 werden weiter jährlich mehr
18 als 600 Lehrer*innen benötigt.

19 Um den großen Bedarf an Lehrkräften zu decken, wollen wir deshalb die Kapazitäten für die
20 Lehramtsausbildung auf Dauer erweitern, insbesondere in den Studiengängen Förder- und
21 Inklusionspädagogik. Wir brauchen nicht nur mehr, sondern auch möglichst gut ausgebildete Lehrer*innen.
22 Wir wollen die Einführung eines Lehramtsstudiums an der Universität Cottbus, evtl. speziell für die
23 MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik), prüfen. Außerdem wollen wir neue
24 Ausbildungswege entwickeln, zum Beispiel ein duales Studium oder Ein-Fach-Lehrkräfte. Die
25 Lehramtsausbildung wollen wir reformieren und praxisnäher gestalten. Kurzfristig lässt sich der große
26 Bedarf nur über Seiteneinsteiger*innen decken. Wir setzen uns für gute Konzepte ein, um diese zu
27 gewinnen und von Anfang an entsprechend zu qualifizieren.

28 Mit einer Erhöhung der Vertretungsreserve auf sechs Prozent wollen wir dem hohen Unterrichtsausfall
29 begegnen.

30 Wir wollen den Arbeitsplatz Schule in den ländlichen Regionen attraktiver gestalten und hier auch ganz
31 neue Lösungen ermöglichen, wie zum Beispiel Vorverträge, dezentrale Seminarstandorte der
32 Lehramtsausbildung, Stipendien mit Lehrverpflichtung sowie Aufstiegschancen.

33 Zugleich setzen wir uns für einen bundesweit einheitlichen Rahmen für die Bezahlung ein, um den
34 ruinösen Konkurrenzkampf zwischen reichen und armen Ländern um die Bezahlung und Besoldung von
35 Lehrkräften zu beenden. Damit die Lehrkräfte sich stärker auf ihre pädagogische Arbeit konzentrieren
36 können, wollen wir die Schulorganisation anders gestalten und zusätzliches Verwaltungspersonal
37 einführen, z. B. für die Unterstützung der Klassenleitung bei organisatorischen Tätigkeiten. Zur Entlastung
38 der Schulleitung von Verwaltungsaufgaben wollen wir an großen Schulen hauptamtliche
39 Verwaltungsleitungen einsetzen.

40 Der Beruf der Lehrkraft hat sich in den letzten Jahren rasant verändert: Heute werden beispielsweise mehr
41 Präsenz an der Schule, Zusammenarbeit mit Psycholog*innen, Sozialarbeiter*innen und anderen
42 Expert*innen und die Nutzung digitaler Medien erwartet. Wir wollen, dass die Vor- und Nachbereitung des
43 Unterrichts in der Schule erfolgen kann. Die Schaffung angemessener Arbeitsplätze für Lehrer*innen
44 innerhalb der Schulen ist dazu dringend erforderlich.

45 **Medienbildung und Digitalisierung voranbringen**

46 Um in der modernen Lebenswelt selbstbestimmt teilhaben zu können, ist ein grundlegendes Verständnis
47 der digitalen Technik unverzichtbar. Die neuen Medien bieten große Chancen, aber auch große Gefahren.
48 Sie verändern Kommunikation und Alltag, auch Lernen und Lehren in Schule, Uni und Freizeit ändern sich.
49 Wir wollen mit einem integrierten Konzept gemeinsam mit Bund und Kommunen die technische
50 Ausstattung an allen Brandenburger Schulen für innovativen, digital gestützten Unterricht auf den
51 erforderlichen Stand bringen. Dazu gehören ein schneller Breitbandanschluss und WLAN sowie ausreichend
52 Computer, Laptops oder Tablets. Kinder und Jugendliche müssen frühzeitig den verantwortungsbewussten
53 Umgang mit digitalen Medien lernen. Neben technischen Fähigkeiten gehören dazu ergänzend zur
54 fachübergreifenden Medienbildung auch essentielle Kenntnisse zu ethischen, rechtlichen und politischen
55 Rahmenbedingungen unseres technischen Lebensumfelds. An allen weiterführenden Schulen wollen wir
56 Informatik oder das neue Fach "Digitale Welten" als Wahlpflichtfach etablieren. Auf einer landesweiten
57 Plattform wollen wir freie Lernangebote (Open Educational Resources) zugänglich machen und so den
58 Austausch zwischen Lehrer*innen unterstützen. Wir wollen einen Runden Tisch Medienbildung etablieren,
59 um alle beteiligten Akteur*innen besser zu vernetzen.

60 **Die Schule im Dorf lassen - Grundschulstandorte erhalten**

61 Zur Qualität von Bildung gehört für uns auch, dass unsere Kinder nicht täglich wertvolle Lebenszeit an
62 Bushaltestellen und in Schulbussen verschwenden. Deshalb wollen wir möglichst viele
63 Grundschulstandorte erhalten oder schaffen, ohne Abstriche an der Bildungsqualität zu machen. In den
64 ländlichen Räumen kann dieses Ziel beispielsweise mit Filialgrundschulen mit Außenstellen bis zur 4.
65 Klasse und einem zentralen Standort bis zur 6. Klasse erreicht werden.

66 **Von der Kita in die Schule - mehr Zeit (und Geld) für gelungene Übergänge**

67 Guter Unterricht beginnt vor dem ersten Schultag. Um den Übergang der Kinder von der Kita zur
68 Grundschule zu verbessern, müssen Schulen und Kitas besser kooperieren können. Das gilt auch für den
69 Übergang von der Schule zur weiteren Ausbildung. Schließlich gehören die Übergänge im Bildungssystem
70 zu den sensibelsten Phasen im Bildungsweg eines Kindes.

71 **Längeres gemeinsames Lernen auch nach Klasse sechs**

72 Auch nach der 6. Klasse gilt für uns: Die Qualität der Schule ist entscheidend. Für die Qualität ist es
73 förderlich, wenn Kinder und Jugendliche deutlich länger gemeinsam lernen können. Die bestehende
74 Schulstruktur in der Sekundarstufe I ist das Ergebnis halbherziger Schulreformen der Vergangenheit. Wir
75 wollen, dass Kinder und Jugendliche möglichst lange gemeinsam lernen. Als ersten Schritt einer
76 Veränderung wollen wir daher die Oberschule stärken und zu einer Schule weiterentwickeln, die auch den
77 Bildungsgang zur allgemeinen Hochschulreife einschließt. Wir möchten eine Schulform, die alle
78 Abschlüsse ermöglicht und niemanden frühzeitig ausschließt. Darum bestärken wir alle Schulträger, die
79 gemeinsames Lernen bis zur 10. Klasse oder darüber hinaus anbieten wollen. In ländlichen Regionen
80 wollen wir Schulträger und Schulen ermutigen, Oberschulen und Gymnasien zu Gesamtschulen mit
81 Oberstufe zusammenzulegen. Modularisierte Oberstufen und doppelqualifizierende Bildungsgänge, die
82 Abitur und Berufsausbildung („Berufsabitur“) verbinden, finden unsere Unterstützung.

83 **Inklusive Schule: Mehr individuelle Förderung für alle!**

84 Wir unterstützen das Ziel eines inklusiven Bildungssystems. Inklusiver Unterricht bedeutet die individuelle
85 Förderung jedes Kindes – ganz gleich ob mit oder ohne Förderbedarf, ob leistungsstark oder eher schwach.
86 Wir wollen Schulen dazu befähigen, sich noch weiter zu öffnen und gleichzeitig die besonderen

87 Fähigkeiten aller Lernenden zu entwickeln. Wir unterstützen das Ziel, dass möglichst alle Schulen das
88 Konzept der „Schule für Gemeinsames Lernen“ übernehmen. Gleichzeitig brauchen wir inklusive
89 Schwerpunktschulen für besondere Förderbedarfe wie „körperliche und motorische Entwicklung“, „Sehen“,
90 „Hören“ und „geistige Entwicklung“. Vor allem in der Sekundarstufe besteht bei der Inklusion noch
91 Nachholbedarf. Die Lehrkräfte brauchen mehr und bessere Angebote, sich entsprechend zu qualifizieren.
92 Uns ist wichtig, dass der Anspruch auf einen Hortbesuch von Kindern mit Förderbedarf auch nach Abschluss
93 der sechsten Jahrgangsstufe unkompliziert in allen Kommunen möglich ist. Die schulinterne Verwendung
94 der Mittel für die Inklusion darf nicht für den Vertretungsunterricht herangezogen werden. Zudem wollen
95 wir die Klassengrößen für den inklusiven Unterricht weiter senken. Wir wollen es Schulen ermöglichen, in
96 demokratischer Selbstentscheidung bis Klasse neun auf Ziffernnoten zu verzichten und den Lernfortschritt
97 und die Lernentwicklung in verbalen Beurteilungen sowie Ziel- und Bilanzgesprächen zu dokumentieren.

98 Die Kulturelle Bildung wollen wir stärken und allen Kindern und Jugendlichen während ihrer Schulzeit
99 vielfältige Begegnungen mit der Kultur ermöglichen.

100 Wir fördern Kreativität und neue Unterrichtformen wie projektbezogene Gruppenarbeit und stellen dafür
101 auch entsprechende Räumlichkeiten, wie Werkstätten und sogenannte „Fablabs“ (Fabrikationslabore)
102 bereit.

103 Die Schulsozialarbeit wurde in den letzten Jahren weiter ausgebaut, aber es gibt noch Lücken, die wir
104 schließen wollen. Auch die schulpsychologische Betreuung wollen wir schrittweise verbessern.

105 **Willkommen: Geflüchtete Kinder und Jugendliche gut integrieren**

106 Ohne eine engagierte Arbeit an unseren Schulen wird Integration nicht gelingen. Für den Unterricht in den
107 Vorbereitungsklassen und besonders für die Übergänge in die Regelklassen brauchen wir gut fortgebildete
108 Lehrkräfte und Schulsozialarbeit. Wir setzen uns dafür ein, die besondere Kompetenz von Lehrkräften zu
109 nutzen, die selbst geflüchtet sind und unterstützen das „Refugee Teacher Program“ an der Universität
110 Potsdam.

111 **Ganztagsschulen weiterentwickeln**

112 Wir wollen die Anzahl und Qualität der Ganztagsschulen bedarfsgerecht steigern. Von einer guten
113 Ganztagsschule erwarten wir eine Rhythmisierung des Tages: Phasen des intensiven Lernens wechseln sich
114 mit Entspannungsphasen ab. Kollektive und individuelle Unterrichtsphasen sowie Gruppenarbeit haben
115 ihren Platz im Tagesverlauf, ebenso wie eine Versorgung mit gesundem Essen aus regionalen Produkten.
116 Mehr Qualität erfordert eine bessere Integration von Schule und Hort, vor allem bessere Angebote für die
117 Jahrgangsstufen vier bis sechs. Wir wollen, dass sich Lehrkräfte und Horterzieher*innen gemeinsam
118 fortbilden und integrierte Konzepte entwickeln können. Die Ganztagsangebote der weiterführenden
119 Schulen in der Sekundarstufe I (Klasse sieben bis zehn) wollen wir weiter ausbauen. Die Jugendsozialarbeit
120 wollen wir dabei einbeziehen und verstärken. Neben gut qualifizierten Lehr- und Fachkräften brauchen die
121 Schulen auch selbst zu verwaltende Budgets für freie Honorarkräfte, damit spezielle Bildungsangebote
122 gemacht werden können. Damit erreichen wir eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit
123 und leisten durch zusätzliche Bildungsangebote einen Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit.

124 **Berufsorientierung fördern**

125 Bundesweit gibt es 326 Ausbildungsberufe und über 16 000 Studienangebote – die individuell richtige
126 Entscheidung zu treffen ist eine der großen Herausforderungen auf dem Lebensweg junger Menschen.

127 In der Schule als zentralem Lern- und Lebensort für die Schüler*innen muss Berufs- und
128 Studienorientierung (BSO) eine größere Rolle spielen, zum Beispiel im Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik (WAT)
129 bzw. in der Oberstufe im Seminarskurs zur Studien- und Berufsorientierung. Wir wollen die
130 Berufsorientierung zu einem Qualitätsmerkmal jeder Schule machen und das Qualitätssiegel „Exzellente
131 Berufsorientierung“ fördern. Die Betriebspraktika an den weiterführenden Schulen müssen einen festen
132 Platz im Schuljahreskalender haben, ebenso das Praxislernen oder die Gründung von Schülerfirmen.
133 Kooperationen von Unternehmen, Industrie- und Handelskammer (IHK), Handwerkskammer, Bundesagentur

134 für Arbeit, Vereinigung der Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg mit Schulen sowie den Aufbau von
135 Berufs- und Studienorientierungs-Teams an den weiterführenden Schulen wollen wir stärken.

136 Die Zustimmung der Brandenburger Jugendlichen zu ihrem Land und zu ihrer Heimat wollen wir durch eine
137 qualifizierte Berufs – und Studienorientierung an den Schulen fördern, zum Beispiel mit einem regionalen
138 runden Tisch, an dem Betriebe und Unternehmen, Schulen und die Jugendberufsagentur den Übergang in
139 die duale Ausbildung oder das duale Studium thematisieren. Den "Brandenburgischen
140 Ausbildungskonsenses" wollen wir fortschreiben, um die betriebliche Berufsorientierung und die duale
141 Ausbildung weiter zu stärken. Analog wollen wir ein Konzept entwickeln, das die Studienorientierung und
142 den Übergang von Schule zur Hochschule im Fokus hat.

143 **Duale Ausbildung stärken**

144 Die beruflich duale Ausbildung ist ein wichtiger Erfolgsfaktor in unserem Bildungssystem. Wir wollen sie
145 stärken und die Oberstufenzentren personell und technisch gut ausstatten, damit sie mit den veränderte
146 Rahmenbedingungen in der Praxis Schritt halten können. Noch immer gibt es zahlreiche unbesetzte
147 Lehrstellen, während gleichzeitig junge Menschen auf der Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz
148 sind und viele Unternehmen gar nicht ausbilden. Um Betriebe und Bewerber*innen besser
149 zusammenzubringen, brauchen wir Verbesserungen im Öffentlichen Personennahverkehr und ein
150 kostenfreies Azubi-Ticket. Fast jede*r dritte Auszubildende in Brandenburg wechselt die Lehrstelle oder
151 bricht die Ausbildung sogar ganz ab. Diese Zahl wollen wir deutlich reduzieren. Fehlende
152 Ausbildungspläne, Überstunden sowie schlechte Bezahlung sind laut Ausbildungsreport des Deutschen
153 Gewerkschaftsbundes in vielen Ausbildungsberufen ein Problem. Wir setzen uns für
154 Mindestausbildungsvergütungen und bessere Beratung und Kontrolle der Ausbildungsbetriebe ein.

155 **Räume für individuelles und kreatives Lernen bauen**

156 Gute Schule ist angstfrei, macht Spaß, bietet ausreichend Zeit bei Lernproblemen, gibt Unterstützung und
157 ermöglicht individuelle Lernwege. In den Kommunen machen wir uns dafür stark, an moderne Lernformen
158 angepasste Unterrichtsräume zu schaffen. Die Raumempfehlungen wollen wir im Hinblick auf moderne
159 Pädagogik und Inklusion aktualisieren. Gerade für Ganztagschulen gibt es viele Möglichkeiten, mit
160 offenen Raumkonzepten zu differenziertem Unterricht anzuregen, moderne Medien einzubeziehen und
161 Schule als Lebensraum zu gestalten. Deshalb wollen wir ein Förderprogramm für die Sanierung oder den
162 Neubau von Schulen auflegen.

163 **Schulen in freier Trägerschaft**

164 Schulen in freier Trägerschaft bereichern die Schullandschaft. Daher setzen wir uns auch für ein faires,
165 transparentes und verlässliches Finanzierungsmodell für die Schulen in freier Trägerschaft ein. Die
166 Wartefrist bis zur Bezuschussung durch das Land wollen wir auf zwei Jahre verkürzen. Auch kleine (Eltern-)
167 Initiativen wollen wir besser unterstützen. Außerdem wollen wir alle Schulen in die
168 Schulentwicklungsplanung und die kommunalen Bildungslandschaften einbeziehen, ebenso wie in die
169 Schulvisitation.

170 **Mehrsprachigkeit ist ein Gewinn**

171 Brandenburg braucht endlich ein Mehrsprachigkeitskonzept, das auch Polnisch als Nachbarsprache,
172 Sorbisch als Minderheitensprache und die Herkunftssprachen der Lernenden berücksichtigt. In der
173 Sprachforschung ist unbestritten, dass die Zweitsprache umso besser gelernt werden kann, je besser die
174 Muttersprache beherrscht wird. Wir wollen Mehrsprachigkeit stärker fördern und bedarfsgerechte
175 Angebote für alle Altersgruppen schaffen.

176 **Lebenslanges Lernen ermöglichen**

177 Die Erwachsenenbildung ist unverzichtbar für das berufliche, politische und kulturelle Leben in unserer
178 demokratischen Gesellschaft. Volkshochschulen ergänzen die Weiterbildungslandschaft und tragen durch
179 die Sprach- und Integrationskurse maßgeblich zur Integration der Geflüchteten bei. Wir wollen die

180 Grundförderung für die Volkshochschulen aufstocken und setzen uns für faire Honorare und qualifiziertes
181 Personal ein.

182 Den Zweiten Bildungsweg wollen wir ausbauen und gerade auch in den ländlichen Räumen erreichbar
183 machen. Er ist eine Möglichkeit, versäumte Bildungschancen nachzuholen und die persönlichen
184 Fähigkeiten für den Arbeitsmarkt zu verbessern. Lange Anfahrtswege sind jedoch oftmals ein Hindernis für
185 den erfolgreichen Abschluss. Dem wollen wir mit verstärkten online-Angeboten begegnen.

186 Bibliotheken als wichtige kulturelle Treffpunkte stehen in der finanziellen Verantwortung der Kommunen.
187 Wir wollen sie als Standortfaktoren in die regionalen Entwicklungsplanungen einbeziehen.

188 **Partizipation: Gute Bildung wächst von unten**

189 Wir sind überzeugt: Gute Bildung lässt sich nicht „von oben“ verordnen. Sie kann nur „von unten“ wachsen.
190 Wir setzen auf die Zusammenarbeit aller Beteiligten: Von Eltern, Schulen, Zivilgesellschaft, staatlicher
191 Verwaltung und bis zur regionalen Wirtschaft. Wir wollen die Vertretungsorgane von Schülerinnen und
192 Schülern in ihren Rechten stärken, vor allem auf der Kreis- und Landesebene. In allen Bildungsbereichen
193 wollen wir zudem die Vernetzung der Eltern voranbringen. Deshalb unterstützen wir den weiteren Aufbau
194 von Kita-Beiräten. Auch Sport- und Kulturvereine, Träger der Jugendhilfe und andere Einrichtungen sollen
195 stärker in die Gestaltung der Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche einbezogen werden.

196 **Mehr Geld für Bildung**

197 Bildung eröffnet Zukunft – für den Einzelnen, aber auch für unsere freiheitlich-demokratische Gesellschaft.
198 Darum sind Bildungsausgaben für uns Bündnisgrüne unverzichtbare Investitionen in die Zukunft. Wir
199 wollen allen Kindern und Jugendlichen gleich gute Bildungschancen bieten – unabhängig von ihrer
200 Herkunft, von ihren Lebensumständen und dem Geldbeutel ihrer Eltern. Die notwendigen Verbesserungen
201 des Bildungssystems sind nicht zum Nulltarif zu haben. Deshalb wollen wir deutlich mehr Geld in das
202 Bildungssystem stecken - für eine bessere Qualität in unseren Kitas und Schulen.